DIE VERBINDUNGEN ZWISCHEN DEN SPÄTBRONZEZEITLICHEN KULTUREN IN DEN SÜDKARPATEN UND IM DONAUGEBIET

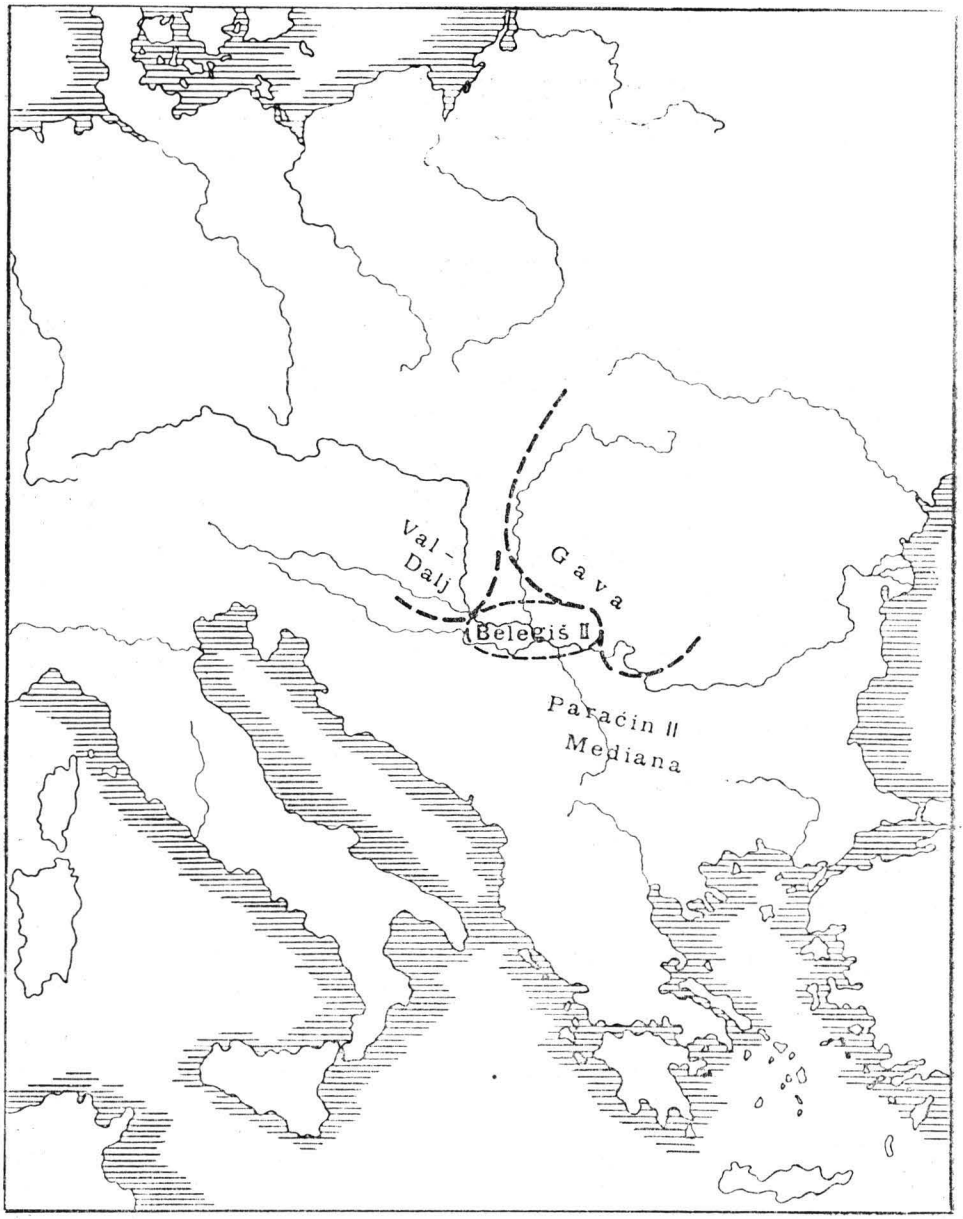
NIKOLA TASIĆ

Das Territorium, auf dem wir die Entwicklung der Kulturen und ihr Verhältnis zur späten Bronzezeit betrachten wollen, bilden die südwestlichen Teile Rumäniens, das jugoslawische (serbische) Donaugebiet und der nördliche Balkanraum. Wir wählten es, da es sich im Laufe der Entwicklung der urgeschichtlichen Kulturen als eine „Kontaktzone" deklarierte — ein Gebiet mit vermischten Stillrichtungen und starker wechselseitiger Einflüsse. Andererseits befinden sich in diesen Gebieten die traditionellen Wege, auf denen sich die Bevölkerung bewegte, besonders jene, die sich mit Viehzucht befaßte, welche ab dem frühen Äneolithikum (Salcuta-Bubanj) über die Kulturen der mittleren Bronzezeit (Govora-sat, Verbicioara IV — Paraćin-Gruppe) bis zum Belegiš II — Gava-Komplex zuverlässig regiestriert wurden, der die Grundlage unserer Erörterungen in dieser Studie bilden wird. Einer der wichtigsten Wege der Viehzüchter verband die Hänge der südlichen Karpaten, führte über die Donau stromaufwärts vom Eisernen Tor (Djerdap), über die Weiden des Homolje-Gebirges weiter nach Süden, über die Gebirgspässe des Kopaonik und Jastrebac bis nach Kosovo und Metohija, und von dort weiter in die Viehzuchtzone des Pindus-Gebirges. Die Bewegungen der Viehzüchter auf der Relation Karpaten-Šara-Pindusgebirge hielten bis zum Mittelalter an, wo die Bewegungen der walachischen- und Zinzaren-Viehzüchter sowie der Sarakaten besonders intensiv waren.

Die Endphase der Bronzezeit in der pannonischen und Donauregion wird durch zwei grundlegende Erscheinungen charakterisiert: die kannelierte Keramik vom Belegiš II — Gava-Typ und eine Großzahl von Depots mit Bronzegegenständen, vor allem im Gebiet von Srem und Slawonien, und weiterhin auch im serbischen Donaugebiet (Eisernes Tor, Vrašačko gorje). Sie stehen in wechselseitiger Abhängigkeit, und oft deckt sich die Dichte der Fundorte mit der Zahl der Hortfunde in diesem Raum. Daneben bestehen Angaben, daß die Bronzegegenstände in Gefäße der Belegiš II — oder Gava-Kultur gelegt wurden, was nur beweist, daß die Hortfunde in diesem Raum der Belegiš II — bzw. Gava-Kultur angehören. Diese Angabe bekräftigt auch das Depot mit Bronzegegenständen aus der „Ekonomija Sava", das sicheren Umständen nach (Funde von Metallgegenständen in den Gruben innerhalb der Siedlungen) der Belegiš II — Kultur angehört[1].

Eingangs wurde festgestellt, daß die Belegiš II eine weitere Evolution der Belegiš I — Kultur darstellt. Zu diesem Schluß veranlassen uns folgende Angaben: 1. Nahezu dasselbe Territorium, auf dem sie auftreten

https://biblioteca-digitala.ro



Spätbronzezeitliche Kulture (Ha A-B) in den Südkarpaten, in Donaugebiet und im Nordbalkanraum.

https://biblioteca-digitala.ro

(Srem, südliche Bačka, der Großteil des jugoslawischen und rumänischen Banat und das serbische Donaugebiet); 2. Die Tatsache, daß an allen erforschten Nekropolen Gräber sowohl der älteren als auch der jüngeren Phase dieser einmaligen Kultur auftreten (Belegiš, Karaburma, Rospi ćuprija, die Nekropole bei Pančevo, weiterhin die Fundstätten in Rumänien — Cruceni, Bodba u.a.); 3. Durch eine typologische Analyse des Keramikmaterials, besonders der Urnen und Becher, können die Übergangsformen deutlich unterschieden werden, die in ihrem Stil ältere Formen oder die Verzierungsweisen mit neuen Tendenzen vereinen (z.B. die Gräber 84, 109, 163, 234, 294, 317 u.a. aus Karaburma)[2]. Dies wird besonders hervorgehoben, da in der Literatur lange Zeit die Meinung vorherrschend war, daß die Belegiš I und II unterschiedliche Kulturen sind, die zeitlich sogar bis zu 100 Jahren getrennt waren. Diese Auffassung wurde zugunsten dessen verlassen, daß die Belegiš-Kultur als eine einmalige Erscheinung der Bronzezeit mit zwei chronologischen Phasen gedeutet wird, die sich stilistisch ihrer Formen und der Verzierungsweise nach unterscheiden[3]. Veränderungen dieser Art bedeuten jedoch nicht auch Änderungen ihrer Träger, umso eher da die Evolution des Stils auf dem Keramikmaterial registriert wurde.

Die Keramik- und anderen Funde der Belegiš II — Kultur sind vorwiegend aus Nekropolen und seltener aus Siedlungen bekannt. Die Nekropolen sind dieselben, welche auch in der älteren Phase dieser Kultur bestanden haben. Das sind allem voran Karaburma, Belegiš, Ilandža, Rospi ćuprija, die Nekropolen bei Pančevo und zwei Nekropolen in Rumänien — Cruceni und Bodba. An ihnen wurden Ausgrabungen durchgeführt, und es wurde eine größere Anzahl von Gräbern mit Urnen und Beilagen der jüngeren Phase der Belegiš-Kultur entdeckt. Im Vergleich zur Zahl der Nekropolen sind die Angaben über die Siedlungen mehr als bescheiden. Mit Sicherheit gehört dieser Phase die Siedlung „Ekonomija Sava" bei Jakovo (Srem) an, weiterhin die Schicht IVc auf Gomolava und eine kleinere Siedlung Gradac in Belegiš, die sich in unmittelbarer Nähe der Nekropole bei Stojića gumno befindet. Die meisten Angaben über die materielle Kultur und den Siedlunstyp dieser Kultur bietet die Fundstätte bei „Ekonomija Sava". Anlässlich kleinerer Rettungsausgrabungen wurden mehrere Gruben entdeckt, von denen manche den Charakter von Wohngruben oder teilweise eingegrabenen Wohngruben aufweisen. Das in ihnen gefundene Keramikmaterial ist mannigfaltiger und bietet einen besseren Einblick in diese Art materielle Kultur, als das bei den Nekropolen der Fall ist. Neben einer schwarzgeglätteten Keramik, ähnlich den Funden aus den Nekropolen der jüngeren Phase dieser Kultur, treten häufig Becher mit einem überrandständigen Henkel auf (eine sehr häufige Form in der Gava-Kultur), außerdem Schüsseln, die mit Girlanden-Kannelüren verziert sind, Töpfte mit plastischen Bändern, größere Pithoi u.s.w.[4] Die Bedeutung dieser, wie im übrigen auch der anderen zwei Siedlungen der Belegiš II — Kultur liegt darin, daß sich gemeinsam mit dem Keramikmaterial oft auch Bronzegegenstände finden: Keulenkopfnadeln, zylinderförmige Armbänder und andere Gegenstände, die gewiß dem Inventar des „Hortfundes des Ha A2 Horizonts angehören". Zum selben Horizont zählt auch das Depot aus „Ekonomija Sava", das mit Gewißheit die Siedlung und andere Hortfunde dieser Periode

https://biblioteca-digitala.ro

verbindet. Die Relationen zwischen den Siedlungen und den Nekropolen können gleichfalls neben einer analogen Keramik auch aufgrund der Metallfunde aufgestellt werden. Leider sind sie in den Urnen selten, und obwohl sie oft vom Feuer entstellt sind, kann gefolgert werden (Nadeln, Armbänder, Anhänger), daß sie demselben Horizont wie auch die Gegenstände aus den Hortfunden angehören.

Die Lage der Belegiš II — Kultur gegenüber den Nachbarn kann einerseits in Hinblick auf die Urnenfelderkultur im Westen, weiterhin gegenüber der Csorva-Kultur in der nördlichen Nachbarschaft, der Gava-Kultur im Osten und der Medijana-Kultur im Süden aufgestellt werden.[5] Diese Beziehungen gründen sich auf die Erscheinung der schwarzgeglätteten Keramik (Val-Dalj I, Gava, Medijana), und weiterhin auf die Erscheinung desselben Metallinventars. Diese Angaben sind bedeutend, da sie die Belegiš II — Kultur in eine breitere kulturelle Umgebung stellen, die im Karpatenbecken und im zentralen Balkanraum das Ende der Bronzezeit kennzeichnet. Daher kann auch die Dauer der jüngeren Phase der Belegiš-Kultur (Belegiš II) in einen chronologischen Rahmen zwischen die Jahre 1250 und 1000 gesetzt werden, wobei er die Abschnitte Br C2, D und Ha A/1—2 nach der Periodisierung von P. Reinecke erfaßt.

Im Osten der Belegiš II — Kultur entwickelt sich die Gava-Kultur (der Komplex, die Gruppe, der Typ oder Stil, wie alles benannt wird), eine Erscheinung, die, wie es scheint, in der urgeschichtlichen Archäologie noch immer keine adäquate Deutung bekommen hat. Ihre Keramik, die sich durch eine gute, schwarzglänzende, nahezu polierte Oberfläche auszeichnet, meistens mit Kannelüren verziert (ähnlich wie auch in der Belegiš II — Kultur), tritt auf dem breiten Raum von der Slowakei bis Böhmen im Norden (Munkačevo, Barca) auf, dann über dem oberen und mittleren Theißgebiet (Gáva, Nagykállo), Transsylvanien, das rumänische und jugoslawische Banat (Stanislau, Satu Mare, Lugoj Mare, Valea lui Mihai und besonders der große Tumulus Susana bei Lugoj, in dem sich eine Großzahl vollständiger Gefäße verschiedener Formen befand), bis hin zum serbischen Donaugebiet, mit Fundstätten im Gebiet des Stausees Eisernes Tor II[6]. Zweifellos muß auf einem derart großen Raum mit einer Reihe regionaler Gruppen gerechnet werden, die sich untereinander auch einigen Merkmalen in der materiellen Kultur nach unterscheiden. Die Fundorte im südlichen Banat und jene beim Eisernen Tor II bilden eine solche regionale und stilistische Ganzheit, die aufgrund des Fehlens einer größeren Zahl erforschter Fundstätten und eines vollständigeren Bildes von der materiellen Kultur heute schwer kulturell zu trennen sind. Dies umso mehr, da es sich am häufigsten um zufällige Funde und einige Grabkomplexe handelt. Die Präsenz der Gava-Keramik und zuverlässige Analogien, über die wir verfügen, lassen die Annahme zu, daß das Territorium der östlichen Bačka (Feudvar), des südlichen Banat und des serbischen Donaugebietes von der Ausbreitung der Träger der „schwarzgeglätteten Keramik vom Gava-Typ" erfaßt war. Neben einer Anzahl zufälliger Funde (Keramik und Metall) möchten wir hier als sichere Angaben auch die Keramikgefäße vom Fundort Rudine bei Banatska Palanka anführen (wahrscheinlich ein Grab), weiterhin Urnen (?) aus der Nekropole in der Straße Vuka Karadzića in Kovin, die Urne aus Batka und die Keramik von den früheren und jüngeren Untersuchungen in

https://biblioteca-digitala.ro

Feudvar bei Mošorin[7]. Das gemeinsame Merkmal, allem voran der Keramikfunde, bezieht sich auf die Erscheinung der schwarzgeglätteten Keramik, verziert mit horizontalen und vertikalen Kannelüren oder vertieften Girlandenmotiven. Bedeutend mehr Angaben über die Präsenz der Gava-Kultur in diesem Raum bieten neue Untersuchungen im Gebiet des Stausees Eisernes Tor II, (rechtes Donauufer zwischen Kladovo und Prahovo). Hier möchten wir an erster Stelle die Funde aus Male Vrbice (Livade) und Vajug-Pesak, einige Kilometer flußabwärts von Korbovo nennen[8]. Bei Male Vrbice wurde eine Schicht mit der Gava-Keramik festgestellt, aber auch ein außerordentlich bedeutendes Grab mit 6 Gefäßen und einer Peschiera-Fibel, die den gesamten Fund mit Gewißheit in die Zeit der Ha A1—A2 — Periode datiert. Ähnlich ist auch die Situation mit dem Grab aus dem Fundort Vajug-Pesak (Grab 1), in dem sich 11 Gefäße befanden (Urnen, Schüsseln, ein Topf, Tassen mit bandförmigem Henkel), eine knieförmige Fibel (vom Peschiera-Typ) und ein Teil eines Gefäßes aus Bronzeblech mit einem Henkel, der in Form eines Ochsenkopfes stilisiert ist. Dieses Grab könnte aufgrund der Metallbeilagen aber auch der Analogien mit den Funden aus Rumänien (Susana bei Lugoj) mit Gewißheit in das Ende der Bronzezeit, Anfang der älteren Eisenzeit, etwa 1000 v.u.Z. datiert werden[9]. In diesem Sinne könnte auch die Angabe benutzt werden, daß an diesem Fundort in den oberen Schichten eine mit runden Kieselsteinen bedeckte Grabplattform mit einer Keramik vom Basarabi-Stil entdeckt wurde, und gleich unter ihr ein Gefäß, das der Gava-Kultur angehören könnte[10].

Bei der Analyse der stilistischen Merkmale des Gava-Materials im Raum des südlichen Banat und im serbischen Donaugebiet drängt sich der Schluß auf, daß die Funde aus dem Banat (ausgenommen jener bei Banatska Palanka) der Belegiš II — Kultur näher stehen, und jene vom rechten Donauufer (Livade und Vajug) gravitieren zu den Funden aus Rumänien, besonders jenen aus dem Tumulus bei Lugoj. Unter Berücksichtigung der vorangegangenen kulturellen Entwicklung und der Nähe der entsprechenden Zentren sind diese Beziehungen verständlich. Nun, ungeachtet dessen gehören sie einer neuen kulturellen Erscheinung in diesen Gebieten an, die das Ende der Bronzezeit in der Region Pannoniens und im Donaugebiet kennzeichnen. Chronologisch betrachtet gehören die Belegiš II — Kultur einerseits und die Gava-Kultur andereseits aufgrund ihrer festen Verbundenheit mit den Hortfunden der späten Bronzezeit an, zum Br D und Ha A1—2 Horizont, einere Zeitspanne, die in absoluten Zahlen zwischen 1250 und 1000 v.u.Z. bestimmt werden könnte, unter der Anmerkung, daß der Belegiš II — Kultur (besonders in den Anfangsphasen) ein gewisser zeitlicher Vorrang eingeräumt wird, was bedeutet, daß der Vorstoß der Gava-Kultur in den Südwesten Rumäniens und das serbische Donaugebiet in die Zeit nach 1200 fällt.[11]

Aufgrund der Tatsache, daß sich die Gava-Kultur in einem großen Raum unterschiedlicher paläoethnischer Eigenschaften befindet, ist ihre Zugehörigkeit zu bestimmten urgeschichtlichen und protohistorischen Gruppierungen schwer zu bestimmen. Grosso modo kann die Gava-Kultur in das dakomysische Substrat gesetzt werden. Dieses kann in diesem Gebieten bereits seit der mittleren Bronzezeit, seit der Erscheinung ge-

https://biblioteca-digitala.ro

meinsamer Elemente in der materiellen Kultur verfolgt werden, die die Region der Südkarpaten mit dem Donaugebiet und dem zentralen Balkanraum verbinden. Diese Verbindungen beziehen sich auf die Erscheinung von Kantharoi und einiger anderen Formen in der Govora-sat-Gruppe, der Verbicioara IV — einerseits und Zimnicea-Plovdiv — sowie Paraćin-Kultur anderseits[12]. Diese Verbindungen werden auch danach in den spätbronzezeitlichen Kulturen gewahrt (Gava — Belegiš II — Medijana) und weiter bis zur Konstituierung der paläobalkanischen Stämme, und zwar in der Art, wie wir in den frühesten antiken Quellen darauf stoßen.

ANMERKUNGEN

1 N. Tasić, *RadVodMuz*, 11, 1962, T. I, II, III, IV, p. 127—130; Derselbe, *Bronzana ostava iz Jakova-Ekonomija Sava. Praistorijske ostave u Srbiji i Vojvodini* I, Fontes I, Beograd, 1975, T. XXVI—XX, p. 27—34.
2 J. Todorović, *Praistorijska Karaburma* II, Beograd, 1977, passim. Vgl. Gräber 84, 109, 163, 234, 294, 317 usw.
3 V. Trbuhović, *Starinar*, XI, 1960 (1961), 163 ff.; N. Tasić, *Praistorija Vojvodine*, Novi Sad, 1974, 240 ff.
4 N. Tasić, *RadVodMuz*, 11, 1962, T. IV, 4—12.
5 O. Trogmayer, *ActaArchHung*, 15, 1963, 85 ff.
6 Vgl.: A. Mozsolics, *ActaArchHung*, 8, 1957, 121; T. Kemenczei, *Die Spätbronzezeit Nordostungarn*, Budapest, 1984, 58 ff. und cit. lit.; I. Stratan, A. Vulpe, *Die Hügel von Susani, Praehistorische Zeitsch* 52, 1977, 28 ff.; M. Vukmanović, P. Popović, *Livade, Mala Vrbica, Djerdapske sveske* II, 1984, 87 Sl, 51; A. Premk, P. Popović, Lj. Bjelajac, *Vajuga-Pesak, Djerdapske sveske* II, 1984, 112 ff. Sl. 98—99.
7 N. Tasić, *Praistorija Vojvodive*, Sl, 204 a—c, 210; R. Rašaski, M. Šulman, *RadVodMuz*, 2, 1953, 117: T. II, 2, 5, 6—9; N. Tasić, *Jugoslovensko Podunavlje od indoevropske seobe do prodora Skita*, Novi Sad, 1984, 102, Sl. 61; B. Hänsel, P. Medović, *Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin, Bericht der RGK* 72, 1991, T. 45/1.
8 A. Premk, P. Popović, Lj. Bjelajak, *op. cit.*, 112, ff. Sl. 85, 98, 99.
9 *Ibidem*, 113—114, Fig. 99/6.
10 *Ibidem*, 114, Fig. 89—90.
11 N. Tasić, *Jugoslovensko . . .*, 1984, 102—104.
12 B. Hänsel, *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau*, Bonn, 1976, 56; T. 4/&—6, 9/1—3, 10/3; S. Morintz, *Contribuţii la istoria tracilor*, Bucureşti, 1979, 55 ff. Fig. 32/3, 34, 35, 38/6, 40, 41; N. Tasić, *Starinar*, XL—XLI, 1989—1990 (1991), 121 ff. Sl. 1—3.

https://biblioteca-digitala.ro